

In «Neuhegis neuer Seele»

NEUHEGI Die freikirchlich geprägte Quellenhof-Stiftung ist mit ihren Werkstätten umgezogen, in den Neubau ihres künftigen Quartiers mit Mehrgenerationen-Wohnungen. Der Stadtpräsident war so des Lobes voll, dass er gleich ein Jobangebot bekam.

«Herzblut», «Traum», «Vision» und «Wunder»: Es war ein Abend der grossen Worte und der vielen Superlative, mit dem am Donnerstagabend der erste Neubau der Quellenhof-Stiftung in Neuhegi eingeweiht wurde. Geladen waren die Behörden, die Presse und viel lokale Politprominenz. Die höchste Winterthurerin Annetta Steiner (Grünliberale) war da und beinahe die gesamte EVP-Gemeinderatsfraktion. Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) und Sicherheitsvorsteherin Barbara Günthard-Maier (FDP) bestärkten die Gastgeberin in deren «Vision», denn: «Bei der Quellenhof-Stiftung stimmen eben das Herz und die Hard Facts», befand Günthard in ihrem Grusswort. Die Stiftung ist Teil der evangelischen Freikirche GvC, in der Günthard ebenfalls Mitglied ist. Euphorisch stellte sie zum Schluss gar die rhetorische Frage in den Raum: «Ist die Quellenhof-Stiftung Winterthur oder ist Winterthur die Quellenhof-Stiftung?»

Ein «sehr stolzer» Stadtpräsident doppelte später in seiner Rede in der Parkarena vor 600 Gästen, Mitarbeitern und Mitgliedern der Stiftung nach: «Die Quellenhof-Stiftung gehört zu Winterthur wie die Eulach und die Töss. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!» Schalmeienklänge. Was gab es hier nochmals zu

WECHSEL IN STIFTUNG

Leemann an Spitze

In der Geschäftsleitung der Quellenhof-Stiftung stehen personelle Wechsel an. **Marcel Mettler** übergibt die Geschäftsführung per 2019 an **Joe Leemann** ab, seinen Stellvertreter. Der 40-jährige Pastor und Jugendarbeiter in der Freikirche GvC ist gelernter Maurer mit Berufsmatura und absolviert an der ZHAW gerade einen Master in Sozialmanagement. Mettler übernimmt in zwei Jahren das Stiftungspräsidium von Gründer **Johannes Wirth**, der dann in Pension geht. *hit*

feiern?, war der neutrale Beobachter zu fragen. Den ersten Baustein der Town-Village. Er steht, nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit: ein fünfstöckiges Gebäude an der Ecke Seenerstrasse und Sulzerallee (siehe Grafik, Nr. 6). Hierhin sind vor kurzem die Werkstätten der Quellenhof-Stiftung gezogen: Das Nähatelier, die Logistik, die Holzwerkstatt, das Mediawerk und die Kerzenwerkstatt. IV-Bezüger oder suchtkranke, psychisch kranke und arbeitslose Menschen können dort eine Lehre machen oder an Job-Coachings teilnehmen unter geschützten oder teilgeschützten Bedingungen – vom angehenden Velomechaniker über den Polymechaniker bis zum Schreiner.

Einfach und funktional

Der Neubau ist einfach und funktional. Neue Fläche gewinnt die Stiftung damit nicht. «Aber die Ateliers sind heller und räumlich besser angeordnet. Hier lässt es sich viel besser arbeiten», sagt Stiftungspräsident Johannes Wirth, der durch das Gebäude führt. Wirth, ein jovialer Macher, klar, laut und direkt und stets ein spitzbübisches Lächeln im Gesicht. Selbst wenn er von seiner «Vision» erzählt. Beim Betreten habe er die Town-Village einst vor sich gesehen: ein Quartier, in dem generationenübergreifend gelebt werde, in Würde, geprägt von Nächstenliebe. Nun, 28 Jahre später und zwei Jahre bevor Wirth in Pension geht, nimmt das Projekt konkrete Formen an. «Zentrum Neuhegis» und dessen «Seele» soll das Stadtdorf werden, kündigt Joe Leemann selbstbewusst an, der neue Geschäftsführer (siehe Kasten).

Im obersten Stock der Town-Village Süd sind acht Mietwohnungen untergebracht. Einzeln werden neben Wirth und seiner Frau auch eine Flüchtlingsfamilie und eine allein erziehende Mutter. Die Preise liegen auf dem Niveau der Baugenossenschaften: 2200 Franken für eine grosse 3½-Zimmer-Attikawohnung.

Wirths Favorit ist aber der neue Kochpark (Grafik, Nr. 9). Fürs Ca-



Die Town-Village Süd (links) steht. Es ist der erste Baustein eines Quartiers mit 61 Wohnungen. Hier sind die Werkstätten der Quellenhof-Stiftung eingezogen. Stiftungspräsident Johannes Wirth (oben rechts) freute sich, auch über lobende Worte von Michael Künzle (CVP) in der Parkarena. *Fotos: M. Schoder / T. Hirsekorn*



tering im Kongresszentrum und für Firmen in der Umgebung werden dort pro Monat bis zu 5000 Menüs zubereitet und ausgeliefert. «Die neue Produktionsküche bietet ideale Möglichkeiten, um Leute langsam und im geschützten Rahmen ans Berufsleben in der Gastronomie heranzuführen», sagt Marcel Mettler, der Gesamtleiter der Stiftung. Auch bei der Ausbildung im Gastronomiebereich wolle man daher weiter wachsen.

Über 100 Personen konnten bei der Stiftung ihre Lehre abschliessen, zwei von drei, die begannen. Lediglich 60 Prozent der Ausbildung sind durch die Sozialversicherung gedeckt, 40 Prozent durch private Spenden. Das sind die «Hard Facts», die Günthard anspricht, und es ist der Grund, warum Künzle die Bedeutung der Partnerschaft mit der Stadt wiederholt herausstrich. Es geht um eine beachtliche Integrationsleistung – und um viel Geld.

Neues Ausbildungsmodell

Mit einem neuen, durchlässigeren Ausbildungsmodell will die Stiftung ihre Lernenden künftig noch näher und flexibler an den realen Arbeitsmarkt heranzuführen. Je nach Reifegrad sollen sie von der einfachen, stiftungseige-

nen Holzwerkstatt bis zur privaten Lehre durchwechseln können. Ein Pilotprojekt ist bereits gestartet. Bei den Behörden ist der Zuspruch für den neuen Ansatz laut Mettler gross, mit den Sozialversicherungen müsse man sich noch abstimmen.

Bauarbeiten gehen weiter

Der Aushub für die nächsten Gebäude hat bereits begonnen. Die frühere Jobarena wird abgerissen und durch zwei fünfstöckige Wohnhäuser ersetzt mit der neuen Drehscheibe Stiftung/GvC als Zentrum. Ein kirchliches Extraangebot für die neuen Bewohner sei aber nicht geplant. Bewerbungen für eine Wohnung könne sich jeder. Fix ist allerdings ein Anteil von 50 Prozent Seniorenwohnungen.

Ziel ist, die Town-Village 2020 einzuweihen. 39 Millionen Franken kostet das Projekt, finanziell gesichert durch Darlehen und Spenden, vor allem aber über das Eigenkapital der Stiftung: Der Wert des Baulandes habe sich seit dem Kauf vor zwölf Jahren verdreifacht. Auch auf einen Beitrag der Stadt hofft die Stiftung, um sich beim Lotteriefonds bewerben zu können. Den Goodwill des Stadtpräsidenten scheint die Stiftung zu haben. «Grossartig» sei,

dass die Stiftung trotz teilweiser Ablehnung, Misstrauen und Skepsis zu ihren «zutiefst christlichen Werten» stehe. Hoffnung, Würde, Perspektive: Der Leitspruch der Stiftung passe bestens zu Winterthur. Die Moderatorin gab die Blumen gerne zurück. «Kann man sich einen besseren Botschafter vorstellen? Das war

gerade ein Jobangebot, Herr Stadtpräsident.» Sie flachste charmant. Es war symptomatisch für einen Abend, an dem die Quellenhof-Stiftung sich selbstbewusst als neues Zentrum im zweiten Stadtkern inszenierte. Ihre Mitglieder, so schien es, freuten sich vor allem auf eines: ihre neuen Werkstätten. *Till Hirsekorn*

SO SIEHT DIE TOWN-VILLAGE 2020 AUS



1 Wohnungen «Am Park» 2 Town-Village Care 3 Wohnungen «Mitte» 4 Gesundheitszentrum 5 Parkarena 6 Wohnungen «Süd» 7 IV-Werkstätten, Logistik, Mediawerk 8 Kids Land Gemeinde von Christen (GvC) 9 Kochpark Quellenhof-Stiftung 10 Drehscheibe GvC/Quellenhof-Stiftung; neuer Konferenzsaal 11 Eulachpark

Visualisierung: Quellenhof-Stiftung, Grafik: da

Aufs Oktoberfest folgt der grosse Turnspass

TURNEN Heute Abend will der Turnverein Pflanzschule mit seiner Abendunterhaltung die Reithalle füllen, mit 600 Gästen und 200 Turnern. Silja Hubbuch vom OK erzählt, warum das klappen wird.

Frau Hubbuch, ist das die grösste Abendunterhaltung der Stadt und Region?

Silja Hubbuch: Ich vermute es, zumindest die grösste an einem Abend. Es gibt aber Turnvereine, die zwei Aufführungen machen.

Wie kamen Sie auf die Idee, die Reithalle zu füllen?

Wir machen das zum dritten Mal. Beim ersten Mal trauten wir unserem Mut nicht ganz und planten zuerst, die Halle mit einem Vorhang in der Mitte abzutrennen. Dann liessen wir es doch bleiben und siehe da, alle 600 Plätze haben sich gefüllt. Seither ist der «Vorhang» eine Art Running Gag bei uns im OK.

Sie sind sicher, dass es dieses Jahr voll wird?

Es gibt noch rund 100 Billette an der Abendkasse. Der Rest ist im Vorverkauf weg, übers Internet.



Warum dieser grosse Ansturm?

Wir haben allein etwa 100 Mädchen in der Mädchenriege, dazu das Kinderturnen und die Jugendriege. Da kommen mit Eltern, Grosseltern, Gotten, Göttis und so weiter einige zusammen! Es stehen ja auch über 200 Tur-

«Es gibt noch rund 100 Billette an der Abendkasse, der Rest ist im Vorverkauf weg.»

Silja Hubbuch, OK-Mitglied TV Pflanzschule

nerinnen und Turner auf der Bühne.

Die in vielen Vereinen beklagten Nachwuchsprobleme sind Ihnen wohl fremd.

Tatsächlich haben wir eher das Problem, alle interessierten Mädchen in die Halle zu kriegen. In der

Schule spricht es sich offenbar, wennes in der Mädchenriege lässig ist. Bei den Buben spüren wir die Konkurrenz durch Fussball oder Handball stärker.

Und im Vorstand?

Auch bei uns im OK haben wir das Glück, motivierte Nachwuchskräfte zu haben. Dass es seit Jahren wieder eine Tombola gibt, geht auf die Initiative eines Grüppchens zurück, von dem alle keine zwanzig Jahre alt sind.

Was braucht es eigentlich, damit aus der Reithalle eine Turnhalle werden kann?

Wir fangen am Freitagmorgen an, die zwei Bühnen aufzubauen. Es macht sich bezahlt, dass wir fast alle Berufe haben in unseren Reihen, von Schreiner bis Veranstaltungstechniker. Die Matten, Barren und so weiter dürfen wir vom Schulhaus ausleihen, wo wir trainieren. Wir haben auch schon Ringe an die Balken der Holzhalle hochgehängt.

Ein ambitionierter Aufbau.

Der TV Pflanzschule hat sich turnerisch vielleicht nicht dem Spitzensport verschrieben, aber wir haben eine grosse Breite in unse-

rem Angebot. Da gehört zum Beispiel auch Tanzen dazu. Und wir haben erfahrene Leute, die sich grosse Anlässe zutrauen.

Vor Ihnen war das Oktoberfest in der Reithalle. Dort war um 23 Uhr Zapfenstreich. Wann schliesst bei Ihnen die Bar?

Voraussichtlich um zwei Uhr. Wir haben nach der Unterhaltung ja Livemusik.

Was ist wichtiger bei einer Abendunterhaltung: das Erlebnis oder der Zustupf für die Vereinskasse?

Sicher das Erlebnis, vor allem für die Kinder und ihre Eltern. Früher haben wir die Abendunterhaltung zum Teil nur alle zwei Jahre gemacht, aber zwei Jahre sind für ein Kind eine wahnsinnig lange Zeit. Dann erlebt man es ja nur dreimal in der Primarschule.

Die Show steht unter dem Motto «Berufsberatung». Die beliebteste Lehre ist seit Jahren die KV-Lehre. Wie stellt man das Büroleben turnerisch dar?

Lassen Sie sich überraschen. Die Mädchenriege zeigt eine Nummer am Stufenbarren. Mit Kravatten. *Interview: mig*

Wir gratulieren

Alles Gute zum 102. Geburtstag

Heute kann Rosa Hübner-Schmid, wohnhaft im Alterszentrum Oberwinterthur, auf 102 Lebensjahre zurückblicken. Die Jubilarin ist Stadtbürgerin und verbrachte ihr ganzes Leben in Winterthur. Ihr Sohn und ihre acht Enkel und Urenkel mit ihren Familien sowie Bekannte und Verwandte und das kompetente Betreuungspersonal gratulieren der Jubilarin herzlich zum frohen Fest und wünschen ihr alles Gute. *red*

Chlauslauf

HEGI Morgen findet der gut 10 Kilometer lange Chlauslauf statt, der vom Schloss Hegi zum Birchwald und über Elsau wieder zum Schloss führt. Anmeldungen ab 9.30 Uhr in der Turnhalle Hegi (nicht online), los geht es um 10 Uhr. Die Birchwaldstrasse wird bis 17 Uhr gesperrt. *red*